

Film - Fund

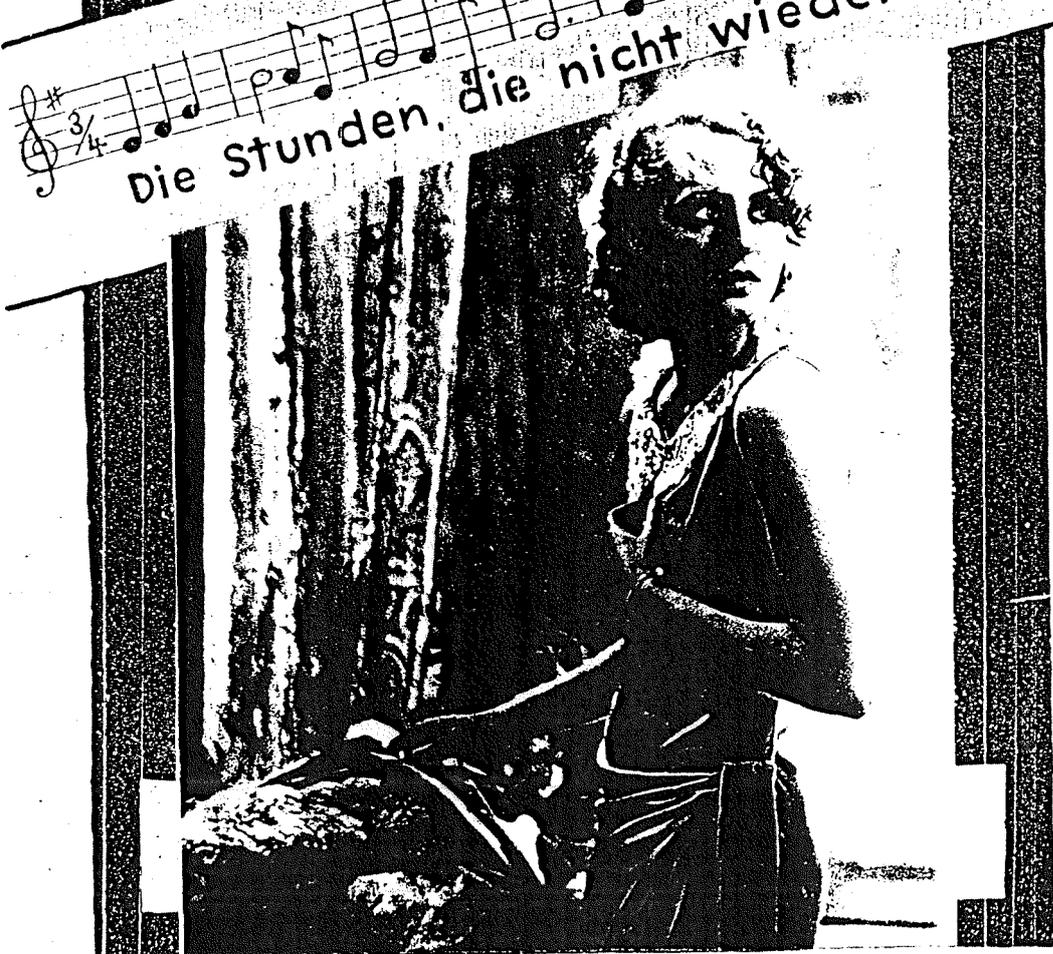
Wiederentdeckt - Neu gesehen

EINE VERANSTALTUNGSREIHE IN ZUSAMMENARBEIT VON CINEGRAPH
BABELSBERG, BUNDESARCHIV-FILMARCHIV BERLIN UND DEUTSCHEM
HISTORISCHEM MUSEUM BERLIN

9

Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna

Die Stunden, die nicht wiederkehren



DIE WUNDERBARE LUGE DER NINA PETROWNA

Land	Deutschland 1928/29
Produktion	Erich Pommer-Produktion der Ufa
Regie	Hanns Schwarz
Buch	Hans Szekely
Kamera	Carl Hoffmann
Bauten	Robert Herlth, Walter Röhrig
Musik	Willy Schmidt-Gentner
Atelier	Ufa-Atelier Neubabelsberg
Drehzeit	Dezember 1928 (?) - Januar 1929
Darsteller	Brigitte Helm (Nina Petrowna), Warwick Ward (Oberst), Franz Lederer (Michael A. Rostoff, Kornett), Harry Hardt, Ekkehard Arendt, Michael von Newlinski, Lya Jan, Franz Schafheitlin
Länge	3018 Meter (9 Akte)
Uraufführung	15.4.1929, Berlin (Ufa-Palast am Zoo)

Stumm gedreht, kam der Film, mit Geräuschen und Musik nach dem Organon-Nadeltonverfahren unterlegt, Mitte 1930 erneut in die Kinos.

ZUM FILM

Nina Petrowna, eine junge Petersburgerin, die Geliebte eines reichen Kosakenobersten, lebt hemmungslos ihr oberflächliches Dasein, bis sie eines Tages das große, wunderbare Geheimnis kennenlernt: Die Liebe. In einem eleganten Nachtlokal lernt sie einen jungen Kürassierkornett kennen, den achtzehnjährigen Michael Andrejewitsch. Er interessiert die kleine Frau. In einem närrisch-ausgelassenen Entschluß steckt sie beim Abschied dem Kornett ihren Hausschlüssel in die Hand. Michael Andrejewitsch geht noch die gleiche Nacht in ihre Villa. Sie erwartet ihn in einem leichten, berückenden Seidennégligé, - und dennoch - es kommt alles ganz anders in dieser seltsamen Nacht. Es kommt nicht einmal zu einem Kuß. In den Stunden des Beisammenseins lernt Nina Petrowna das Wunder der wirklichen Liebe kennen und von diesem Augenblick ab kann die bis dahin leichtfertige Lügnerin nicht mehr lügen.

Am anderen Morgen, als der Oberst sie beim Frühstück mit dem Kornett überrascht, sagt sie ihm schlicht und geradezu die ganze Wahrheit. Obwohl sie weiß, daß der Kornett ärmer ist als eine Kirchenmaus, geht sie und verläßt freiwillig den ganzen Reichtum, die Villa, den Glanz, lebt in einer ärmlichen Zweizimmerwohnung und kämpft von einem Tag zum andern mit den kleinen, jämmerlichen Sorgen der Geldlosen. Ninas kleine Schulden häufen sich jedoch ins Unhaltbare. Man sperrt in ihrer Wohnung das elektrische Licht. Da steht Michael Andrejewitsch plötzlich vor der unbarmherzigen Wirklichkeit. Sieht, was sie während der ganzen Zeit leiden mußte. Helfen kann er ihr aber nicht. Er ist ja selbst bettelarm. (...)

Da sieht er eines Abends im Offizierskasino, wie ein Kamerad in ein paar Minuten eine riesige Summe gewinnt. Er fängt zu spielen an. Während des Spiels erscheint der reiche Oberst und reizt den verhassten Nebenbuhler zu immer höheren Einsätzen. Als der Morgen graut, hat der Oberst dem Kornett alles abgewonnen. Da, in seiner größten Verzweiflung, läßt sich Michael Andrejewitsch zum Falschspiel hinreißen. Der Oberst nützt die Situation aus und erpreßt die Unterschrift des Kornetts zu einer Erklärung, in der er sein Falschspiel zugibt. Mit diesem Schreiben in der Hand vermag er Nina Petrowna zu bewegen, daß sie ihn in seiner Wohnung aufsucht. Da sagt er ihr, wie es um Michael bestellt ist. Sie will ihn retten - es koste, was es wolle! Und da verspricht sie dem Obersten, sie werde morgen früh wieder in seine Villa einziehen.

Während Michael Andrejewitsch, dem der Oberst sein Schreiben zurückgegeben hat, glücklich in einen Laden geht und ein Paar Schuhe für die Geliebte kauft, verabschiedet sich Nina Petrowna von ihrer kleinen Wohnung, von ihrem kurzen, großen Glück, von ihrer ersten Liebe. Er kommt zu ihr - glücklich und strahlend. Sie aber weiß, daß sie ihm nicht sagen darf, welchen Preis sie für sein Leben gezahlt hat. Sie wirft einen scheinbar höhnischen Blick auf die Schuhe und sagt ihm frech, was er denn meine, sie würde nie solche ordinären Schuhe tragen. Und sie lügt ihre letzte Lüge. "Hast du gedacht, ich bin eine Heilige?" - So geht er von ihr mit dem Gefühl des größten Abscheus.

Am nächsten Tage erscheint der Oberst in der Villa, wo Nina Petrowna gelebt hat. Freudig eilt er durch die Flucht der prunkvollen Räume. Er findet Nina Petrowna. Da liegt sie auf dem Sofa. Aber - sie ist tot. Sie trägt ein Paar billige Schuhe, die der Kornett Michael Andrejewitsch Rostoff in einem kleinen Laden in Petersburg für sieben Rubel und fünfzig Kopeken gekauft hat.

gekürzt aus: Illustrierter Film-Kurier, Nr. 1142

PRESSESTIMMEN

Festvorstellung im Ufa-Palast am Zoo. Festlich auch ohne das Drum und Dran der Premierenabende, der feierlichen musikalischen Einleitung, der Anwesenheit des gesamten Literatur-Berlins. (...)

Diesmal ist es ein Werk in Moll geworden. Liebe und Opfer einer Demi-Mondänen. Es ist eine alte Traviata-Geschichte, neu erdacht von Hans Szekely. (...) Die Wahl des Stoffes zeigt, worum es dem Produzenten zu tun ist: Appell ans Ur-Theatralische. Dementsprechend wird die geistige Kamera-Einstellung vorgenommen. Sie rückt ein zeitlos romantisches Geschehen weit weg von der Moderne. Stilisierte Frauen-Gewänder, Uniformen eines versunkenen Reiches; und im Hintergrund wartet die Equipage.

Die Betonung des Abstandes macht den Weg zur Wirkung frei. Diese Wirkung erstreckt sich auf alle. Damit haben wir die einfache Formel, auf die Film-Welterfolge zurückzuführen sind. Ob USA-Import nach Europa, ob deutscher Export in die Welt - immer wendet sich das Spitzenprodukt an die Gesamtheit des Publikums. Romantik der Kokotten-Sentimentalität, das geht überall ein. Film-Sardou, optischer Dumas, das wirkt, wo Menschen Entspannung von Mühen des Tages suchen. (...)

Dabei hat der Pommer-Film den amerikanischen Spitzenfilm bereits weit hinter sich gelassen. (...) Auf der selbstverständlichen Unterlage von Autoren-, Produktionsapparats- und Schauspielerleistung bringt er einen Kulminationspunkt des Film-Kammerspiels überhaupt. Die Voraussetzung: Ein Bilder-Buch von Szekely (...), Räume von Herlth und Röhrig, die optisch verständliche Komplexe bauen.

(...) Eine Sonderstellung erobert sich wieder die Kameraleistung Carl Hoffmanns. Diesmal von einer anderen Richtung her, Raum und Menschen Atmosphäre verleihend. In der Behandlung des Hintergrunds von Großaufnahmen die subtilste Verwendung aller Erkenntnisse vom Wesen des Lichtspiels. >Nicht Realismus, auf Bild-Montage gestellt wie Russen-Arbeit, auch nicht verträumt verschwommen und marklos wie Amerika-Technik. Sondern: Licht- und Schatten-Komposition. Schwarz-Weiß-Lichtmusik.< (...)

Die Schulung des Darstellerstabs - Regie: Hanns Schwarz - beginnt beim Gehen; sie endet bei der gedämpften Andeutung alles mimisch Gesteigerten. Dazwischen liegt eine Skala von Beherrschung in der Bewegung, beim Anzünden einer Zigarette, beim Handkuß, bei der Konversation mit Kollegen, bei Liebesszenen. Noch im Treppensteigen wird der Liebhaber vom Machthaber in der Art des Ganges auseinandergehalten. Stumme Pausen bekommen sprechenden Sinn. Kultur, beste Reinhardt-Kultur. (...)

Die Violetta Petrowna spielt Brigitte Helm. Nunmehr, endlich einmal, vom Krampfen befreit. Wie ein schönes, belebtes Bild wirkt sie, facettiert schillernd in Kleidern, die zur Unterstreichung ihres Körpers geschaffen wurden. Wann hat man sie schon einmal so lächeln sehen, echt, anmutig bewegt, ohne die Pseudohintergründe eines Vamp-Tums?

Hans Feld in: Filmkurier, 16.4. 1929

(...) Man spürt die Schwächen des Manuskripts. Der Fähnrich, mit dem die älteren Offiziere pokern, obschon sie wissen, daß er kein Geld hat, ist eine unwahrscheinliche Figur. Der Oberst, der sich von dem Kornett einen Revers unterschreiben läßt, daß er zu betrügen versucht hat, grenzt an Kolportage. Und daß Nina sich vergiftet, ist doch wohl ein bißchen zu sehr dagewesen, um in einem so groß angelegten Film wieder auftauchen zu dürfen. (...)

Um so anerkannter ist die Arbeit des Regisseurs. Er hat versucht, die langsame Entfaltung des Themas und den ihm damit gewährten Raum zur Entwicklung der Handlung dramatisch auszuwerten: die Figuren sind ganz breit exponiert, ihre menschlichen Züge minutiös ausgeführt. Das dramatische Geschehen ist in eine Unzahl von Einstellungen aufgelöst, das Stimmungshafte einer Handlung ist wieder und wieder unterstrichen. Allerdings nötigt die Leere des Manuskripts, immer wieder Stimmungsmomente statt Handlung zu bringen; meterlang und meterlang werden Interieurs photographiert, Wanderungen durch Wohnungen veranstaltet usw., was dem Fluß der dramatischen Entwicklung nicht unbedingt zugute kommt. So wirkt der Film oft leer und ermüdend.

P.W. in: Lichtbildbühne, 16.4.1929

Konfektion

Außer guten und gestümperten Filmen gibt es noch eine dritte Kategorie: den sauber gearbeiteten Stumpsinn >oder wie die Kaufleute sagen: das sichere Geschäft<. Beispiel: DIE WUNDERBARE LOGE DER NINA PETROWNA, Erich Pommer-Film aus der Spitzenproduktion der Ufa. (...)

Der Film ist mit allen Errungenschaften der Technik gemacht, aber nichtsdestoweniger zum Sterben langweilig. Er verdankt seine Existenz nicht einem schöpferischen Impuls, sondern dem Erfahrungssatz, daß Kapital arbeiten muß. (...)

Das Manuskript dürfte von einer in langer Filmpraxis ergrauten Schreibmaschine selbständig, ohne menschliche Beaufsichtigung, angefertigt worden sein. Der Regisseur steuert hin und wieder einen Bildeinfall bei und läßt seine Darsteller im übrigen das Nötigste, das Fällige tun. Wenn etwas Trauriges passiert, schiebt Brigitte Helm mechanisch die Augenlider nach oben, so wie unsereins die Jalousien hochzieht, wenn die Sonne aufgeht. Brigitte Helm, deren Bewegungen weichste Filmmusik sind und die als ein bleichsüchtiges Nachtgespenst mit frühgriechischem Einschlag in phantastischen, stilisierten Filmen - siehe METROPOLIS! - ganz Großes leisten könnte, wird aus Faulheit oder aus Angst vor geschäftlichen Wagnissen in ein Greta-Carbo-Schema gezwängt. (...) Diese Branche hat mit Kunst nichts zu tun. Es ist: Konfektion unter Verarbeitung von nur prima Materialien.

Rudolf Arnheim in: Die Weltbühne, Nr. 18, 30.4.1929

DIE WUNDERBARE LUGE DER NINA PETROWNA, der neue Erich Pommer-Film der Ufa, der von Hanns Schwarz mit Brigitte Helm, Franz Lederer und Warwick Ward in den Hauptrollen inszeniert wurde und bei seiner Uraufführung im Ufa-Palast am Zoo einen sensationellen künstlerischen und Publikums-Erfolg errang, wurde in der Sitzung des Lampe-Ausschusses als künstlerisch wertvoll anerkannt. DIE WUNDERBARE LUGE DER NINA PETROWNA genießt daher im ganzen Reich die übliche Steuerermäßigung.

Der Film, Nr. 15, 20.4.1929

DER PRODUZENT ERICH POMMER

Was das Kino braucht: Künstlerische Unterhaltungsfilme

(...) Man spricht nicht umsonst in der ganzen Welt von der Filmindustrie. Der Film ist nicht eine Angelegenheit der wenigen, welche die geistige Oberschicht eines Landes ausmachen. Das rollende Band ist vielmehr eine Angelegenheit des gesamten Volkes, der geistig Hochstehenden wie auch der breiten Masse. (...) Das Kino soll nicht nur eine moralische Anstalt sein, sondern darüber hinaus eine Stätte guter und geschmackvoller Unterhaltung. Denn nur der Film, der seine Zuschauer wirklich unterhält, hat Erfolg.

Durch die großen und unbestrittenen Erfolge der amerikanischen Filme der guten Klasse haben wir erst den Begriff des "entertainment value" verstehen gelernt, die zu verfilmenden Stoffe so auszuwählen, daß sie nicht nur eine kleine, in der Zahl beschränkte Bevölkerungsschicht interessieren, sondern daß sie bei der Waschfrau Minna Schulze das gleiche Interesse erwecken wie beim Jünger der Wissenschaft und Kunst, beim Bankier, beim Ingenieur und allen gebildeten Berufstätigen. Es will mir daher scheinen, als ob die Filmindustrie für das Jahr 1929 nicht so sehr die Aufgabe habe, den absoluten künstlerischen Film zu pflegen, als die, das künstlerische Niveau des Unterhaltungsfilms zu heben.

Und zum Schluß noch eine Erwägung, welche gewiß nicht minder wichtig ist: der Film ist ein Exportartikel. Von den deutschen Theatern allein kann die deutsche Filmindustrie nicht leben. Sie muß exportieren können, um produktionsfähig zu bleiben. Das bedingt wieder, daß die deutschen Filmproduzenten auch auf die Mentalität der anderen Nationen Rücksicht nehmen, ohne indessen in blinde Nachahmung zu verfallen. Vielmehr müssen bei aller Wahrung der deutschen Eigenart Filmstoffe ausgesucht werden, die der Mentalität der übrigen Völker nicht wesensfremd sind.

Erich Pommer in: Reichsfilmblatt, Nr. 16, 20.4.1929

BIO-FILMOGRAFIE HANNS SCHWARZ

Geboren 1888 in Wien, kam 1923 nach Berlin, hier Arbeit als Regisseur von Spielfilmen. Ab 1925 ausschließlich bei der Ufa beschäftigt. Seit 1928 (UNGARISCHE RHAPSODIE) für die Erich Pommer-Produktion der Ufa tätig, 1929 zum Beispiel für deren ersten Tonfilm, MELODIE DES HERZENS. Spezialisiert auf musikalische Komödien (EINBRECHER, mit Lilian Harvey; BOMBEN AUF Monte Carlo, mit Hans Albers). 1932 Trennung von der Ufa, Filme in Frankreich und England. 1934 emigriert in die USA; gestorben 1945.

weitere Filme: ZWEI MENSCHEN (1923); NANON; DIE STIMME DES HERZENS (1924); DAS FRAULEIN VOM AMT (1925); DIE KLEINE VOM VARIETE (1926); DIE CSARDASFÜRSTIN (1927); DIE DURCHGÄNGERIN (1928); DIE WUNDERBARE LUGE DER NINA PETROWNA (1929); IHRE HOHEIT BEFIEHLT (1931); LA PETITE DE MONTPARNASSE/DIE KLEINE VOM MONTPARNASSE (F/1932); THE PRINCE OF ARCADIA/DER PRINZ VON ARCADIEN (GB/1933).

Herausgeber: CineGraph Babelsberg, Brandenburgisches Zentrum für Filmforschung e.V./CineGraph - Hamburgisches Zentrum für Filmforschung e.V.

Für freundliche Unterstützung danken wir der Stiftung Deutsche Kinemathek, Berlin, dem Bundesarchiv-Filmarchiv Berlin für die Bereitstellung der Kopie und der Dokumente sowie dem Deutschen Historischen Museum/Kino im Zeughaus.

Autor/Redaktion: Jochen Meyer-Wendt/Jürgen Bretschneider